

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 52 (1925)

Rubrik: Landeschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik 1924.

Appenzell A. Rh.

Von Oscar Alder.

Als der Landeschronist von Appenzell A. Rh. vor 14 Jahren zum ersten Mal sich an die Aufgabe herangewagt hat, die Ereignisse, die sich während des relativ kurzen Zeitraumes eines Jahres auf dem kleinen Gebiete unseres Kantons abspielen, in ein Ganzes zusammenzufassen, tat er dies in der Meinung, damit nur die Rolle eines Lückenbüssers zu spielen. Im Laufe der Jahre aber ist ihm diese Arbeit lieb geworden. So tritt er denn auch jetzt wieder vor die Leser des Jahrbuches, die er um gütige Nachsicht bittet. Wenn Jahr für Jahr derselbe Chronist sich zum Worte meldet, so liegt darin vielleicht die Gefahr der Verflachung, des Sichwiederholens oder gar der Einseitigkeit. Am redlichen Willen, dies zu vermeiden, soll's nicht fehlen.

Die stimmfähigen Schweizerbürger hatten sich im Berichtsjahre über allzustarke Inanspruchnahme durch eidgenössische Abstimmungen nicht zu beklagen. Nur einmal wurden sie zur Urne gerufen, nämlich am 17. Februar, der über das Schicksal des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1922 betreffend Abänderung des Art. 41 des Fabrikgesetzes, gegen das das Referendum ergriffen worden, zu entscheiden hatte. Der Abstimmung ging ein ziemlich heftiger Kampf voraus. Was wollte die Vorlage? Statt 48 Wochenstunden (und bei zwingenden Gründen ausnahmsweise und vereinzelt 52 Stunden) sollte in den nächsten drei Krisenjahren 54 Stunden gearbeitet werden dürfen, insofern eine allgemeine schwere Krise oder die Notlage einzelner Industrien dies geboten hätte. In dieser Gesetzesrevision erblickten deren Freunde ein taugliches Mittel zur Hebung der Leistungsfähigkeit unserer ein-

Be-
ziehungen
des
Kantons
zum Bunde

heimischen Industrien und unseres Gewerbes im Konkurrenzkampfe mit dem Auslande und zur Verbilligung der Produktion und damit der allgemeinen Lebenshaltung. Die Vorlage fand nicht Gnade bei der Mehrheit der Stimmenden. In der ganzen Schweiz wurden 756 848 gültige Stimmen abgegeben, von denen 320 668 für Annahme und 436 180 für Verwerfung votierten. Unter den zehn annehmenden Ständen befand sich auch Appenzell A. Rh., das bei einer Stimmabstimmung von 83,35% 6 015 Ja und 5 174 Nein aufbrachte (absolutes Mehr 5 595).

Der *Kantonsrat* besammelte sich viermal zur Erledigung seiner Geschäfte. In der *Sitzung vom 24. März* wurde das revidierte Gesetz betr. die *Hundesteuer* in zweiter Lesung durchberaten, die Kantonalbankverwaltung für kompetent erklärt, eine *Versicherungskasse für das Bankpersonal* zu gründen, die revidierte Verordnung über das *Gesundheitswesen* in erster Lesung durchgenommen, dem Antrag des Regierungsrates betr. den *Verkehr mit Motorfahrzeugen* an Sonn- und Feiertagen im Sommer 1924 im Sinne der Freigabe des Verkehrs zugestimmt, ebenso dem Antrag, es sei der *Steuerfuss* für die ordentliche *Landessteuer* pro 1924 auf 3% vom Vermögen und vom Einkommen festzusetzen. Der Rat erklärte zwei *Motionen* erheblich, die eine betr. Revision von Art. 14 des Gesetzes über die Erwerbung des Landrechtes und des Gemeindebürgerrechtes, im Sinne einer angemessenen Erhöhung der Gemeindebürgerrechtstaxen, die andere betr. Einbezug der Arbeitslosenunterstützung für die Berechnung zur Unterstützung der finanziell ungünstig situierten Gemeinden nach Art. 29 der Kantonsverfassung.

Sitzung vom 30. Mai. Der Rat genehmigte die revidierten Statuten der *Pensionskasse für die Lehrer der Kantonschule* im Sinne der Anpassung an die heutigen Verhältnisse und nahm die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betr. die *Lehrlingsprüfungen* vor. Genehmigt wurden der Entwurf zu einem Abschnitt III der Verordnung über das *Gesundheitswesen* und die revidierte Verordnung zum Gesetz betr. die *Krankenversicherung*. (Bestimmungen betr. Ausschluss und bedingte Aufnahme von Mitgliedern).

In der *ausserordentlichen Sitzung vom 11. November* wurde die Aufnahme eines *Darlehens* von Fr. 60—70,000.— bei der Assekuranzkasse für die Unterstützungskasse für

nicht versicherbare Elementarschäden beschlossen, das Gesetz betr. die *staatliche Altersversicherung* in erster Lesung durchberaten, dem Regierungsrat ein *Kredit* im Höchstbetrage von Fr. 30,000. — bewilligt, um im kommenden Winter in Verbindung mit den Gemeinden Arbeitslosen, insbesondere solchen mit Unterstützungspflicht, bescheidene Beiträge zu gewähren, und der Regierungsrat beauftragt, dem Kantonsrat neuerdings eine Vorlage über eine *Versicherungskasse für das Staatspersonal* zu unterbreiten. Von dem bestehenden, von der Kantonalbank ausgeschiedenen Pensionsfonds sind Fr. 100,000. — als Fonds für eine später zu gründende Versicherungskasse für das Staatspersonal auszuscheiden. Der Rest des bisherigen Pensionsfonds ist der Kantonalbank für die bestehende Versicherungskasse ihres Personals zu überlassen.

In der *Sitzung vom 1. Dezember* endlich trat der Rat auf die erste Lesung des revidierten Gesetzes über die *Erwerbung des Landrechtes und des Gemeindebürgerrechtes* ein, beschloss grundsätzlich Beibehaltung der bisherigen Praxis mit Bezug auf die Bewilligung von *Verlosungen* oder des Vertriebes von Losen zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken gemäss Art. 136, Abs. 3 des kantonalen Strafgesetzes und erliess die zum Vollzug des Bundesgesetzes über die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten vom 8. Juni 1923 notwendigen Bestimmungen in einer Vollziehungsverordnung, unter gleichzeitiger Aufhebung von Art. 136, Abs. 1 und 2 und Art. 148 des kantonalen Strafgesetzes, sowie des Regulativs betreffend den Vertrieb von Anleihenslosen und Prämienwerten vom 19. März 1894. Der neuen Verordnung über die *Rechtspflege*, durch die namentlich eine bessere Kompetenzausscheidung zwischen den Befugnissen des Obergerichtes und denen des Regierungsrates geschaffen worden ist, wurde zugestimmt. Für das Landesbau- und Strassenwesen wurde ein *Nachtragskredit* in der Höhe von Fr. 60,000. — bewilligt, welches Begehren zurückzuführen ist auf die hohen Kosten für die Schneeruhrarbeiten des Winters 1923/24, die über Fr. 100,000.— erforderten. Das Gesetz betr. die *Lehrlingsprüfungen* passierte die zweite Lesung, es soll der Landsgemeinde 1925 zur Annahme empfohlen werden, und schliesslich erhielt der Regierungsrat die Ermächtigung, in Sachen

Schädigungen durch *Lastautomobile* Verf ügungen zu treffen und mit Wirkung bis Ende des Jahres 1928 in Kraft zu setzen, während die definitive Ordnung der Angelegenheit durch Revision und Ergänzung der einschlägigen kantonsrätslichen Verordnung vorbehalten bleibt.

Lands-
gemeinde

Der Landsgemeindedegen wanderte am Sonntag den 27. April 1924 wieder einmal einträchtiglich, womöglich sogar zusammengebunden mit dem Regenschirm an die Togener *Landsgemeinde*. Der Himmel verhiess am Morgen wenig Gutes, es kam aber mit dem Wetter besser heraus, als männiglich zu hoffen gewagt. Mit genau abgemessenem Rhythmus wickelte sich auch diesmal das alte, feierliche Zeremoniell ab. Landammann Dr. Baumann begrüsste die eindrucksvolle Tagung, über der die Sonne flutete, mit einer staatsmännischen Rede, die getragen war vom würdigen Ernst des um das wirtschaftliche und geistig-sittliche Wohl des Volkes besorgten Magistraten, und manch ein Landsgemeindemann mochte im Stillen gedacht haben, es sei doch schade, dass gerade dieser Landammann heute verfassungsgemäss als solcher zurückzutreten habe; denn an solcher Namen echte Währung glaubt das Volk. Mit rauschendem Mehr wurde die Staatsrechnung genehmigt, und einhellig bestätigte der Souverän die Mitglieder des *Regierungsrates*. Aus einem Fünfervorschlag wurde im dritten Wahlgang Regierungsrat Gustav Altherr als *neuer Landammann* gewählt. In schlichter, sympathisch berührender Art führte er sich als solcher beim Landsgemeindevolk ein. Auch beim *Obergericht* lagen keine Rücktrittsgesuche vor, also handelte es sich auch da um ehrenvolle Bestätigungswahlen. Die einzige Vorlage gesetzgeberischer Natur, das revidierte *Gesetz betr. die Hundesteuer* (Erhöhung der Hundesteuer-taxe) wurde, trotzdem vorher in den Zeitungen ziemlich aufgeehrt worden war, schon in der ersten Abstimmung mit wuchtigem Mehr angenommen. Es hat auch diesmal an Pressestimmen nicht gefehlt, die der Landsgemeinde den nahen Untergang prophezeiten, indessen:

Die Zeit erweist,
Ob's bricht, ob's hält.
Was stark ist, siegt. —
Was schwach ist, fällt.

Eine Institution, die so viele Jahrhunderte überdauert hat, wie unsere Landsgemeinde, wird weder durch Vereinsbeschlüsse, noch durch ein paar Zeitungs-Ein sendungen abgeschafft.

Unter den vielen Geschenken, die der *Kantonsbibliothek* in Trogen zugegangen sind, verdient besondere Erwähnung der von der Familie Zellweger in Trogen der kantonalen Bücherei überlassene Briefwechsel Johann Kaspar Zellwegers, unseres appenzellischen Historikers und Wohltäters, eine überaus wertvolle Sammlung von ca. 6000 Originalbriefen hervorragender Männer der Schweiz. Das handschriftliche Material der Bibliothek, die von Fachmännern als eine erstklassige bezeichnet wird, hat dadurch eine schöne Bereicherung erfahren.

Das *Lehrlingswesen* unseres Kantons darf sich gegenüber andern Kantonen sehen lassen, trotzdem es noch nicht gesetzlich geregelt ist. Unter tüchtiger, verständnisvoller Leitung marschiert die Sache gut. Erstmals wurde auch ein Freizeitwettbewerb durchgeführt und in Teufen eine Ausstellung veranstaltet, die viel beachtet wurde. Die Berufsberatungsstelle wird lebhaft benutzt, im Jahre 1923/24 konnten durch die kantonale Amtsstelle nahezu 400 Lehrstellen für Jünglinge und Töchter vermittelt werden.

In der *Heil- und Pflegeanstalt* wurden im Jahre 1924 total 408 Patienten beiderlei Geschlechts verpflegt. Im Bestand ist wieder eine steigende Tendenz zu konstatieren. Die Geheilten oder Gebesserten machen von der Gesamtzahl 67 %, die Todesfälle 17 % aus; 82 % des Bestandes sind Kantonsbürger und Kantonseinwohner. Bei Hagelsturm vom 22. Juli hat auch die Heil- und Pflegeanstalt schwer heimgesucht und liess 300 Fensterscheiben auf dem „Schlachtfeld“ zurück. Die Zahl der Krankenpflegetage ist um 1550 zurückgegangen, diejenige der Verpflegungstage des Personals um 213. Die Gesamtkosten pro Patient und Tag belaufen sich exklusive Verzinsung der Bauschuld auf Fr. 3.61 (1923: Fr. 3.47), inklusive Bauschuldversinsung auf Fr. 3.84 (1923: 3.69). Die Bauschuld beträgt noch Fr. 510,102.79 (1923: Fr. 512,552.59). Die Landeskasse musste mit einem Anstaltsdefizit von Fr. 25,162.04 gegenüber Franken 21,882.56 belastet werden. Budgetiert waren Fr. 32,869.10

Kantonale
Anstalten
und
Institutio nen

Lehrlings-
Fürsorge
und Berufs-
beratung

Heil- und
Pflege-
anstalt

Kantonal-
bank

Trotz des schlechten Geschäftsganges in den meisten Zweigen der Industrie darf das Geschäftsjahr für die *Kantonalbank* als ein erfolgreiches bezeichnet werden. Der Jahres-Umsatz mit Fr. 546,754,319. 68 hat sich um rund 50 Millionen erhöht. Der Reinertrag pro 1924 mit Fr. 403,000. — stellt das günstigste Ergebnis seit Bestehen der Bank dar. Der daraus resultierende Betrag von Fr. 282,100. — für den Staat beeinflusste die Staatsrechnung in günstigem Sinne. In Kraft getreten ist mit Wirkung ab 1. Januar die zugunsten des Bankpersonals errichtete Pensionskasse.

Zwang-
arbeits-
anstalt

Durch Anschaffung eines Elektromotors konnte die Kiesgewinnung der *Zwangsarbeitsanstalt* rationeller gestaltet werden. Die Jahresrechnung hat mit einem bescheidenen Betriebsvorschlag abgeschlossen, die Anstalt erhält sich also selbst. Sie war im Berichtsjahre gut besetzt. (Durchschnittlicher täglicher Bestand ca. 40 Insassen.)

Staats-
rechnung

Die *Staatsrechnung* ist ein Spiegelbild der Zeit und Verhältnisse, in denen wir leben. Deutlich kommen in ihr die Nachwehen des Krieges zum Ausdruck, aber auch die Morgenröte einer besseren Zeit zeigt sich darin. Unsere Staatsfinanzen konsolidieren sich allmählich wieder, die Riesendefizite beginnen zu schwinden, alles kehrt nach und nach wieder zurück in geordnete Bahnen. Die Staatsrechnung pro 1924 schliesst bei Fr. 4,934,632. 92 Ausgaben und Fr. 4,460,527. 75 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 474,105. 17 ab. Hätte der Passivsaldo der 1923er Rechnung nicht in Berechnung gezogen werden müssen, so hätte die 1924er Rechnung mit einem Vorschlag von Fr. 140,389. 70 abgeschlossen. Zufolge Einstellung der Arbeitslosenfürsorge gemäss Bundesratsbeschluss vom 2. Juni 1924 mussten mit Einschluss der Verwaltungskosten nur noch Fr. 53,445. 39 als Kantonsanteil ausgerichtet werden. Hiezu kommt die Hälfte des bewilligten Kredites von Fr. 30,000 — für die Ausrichtung der Arbeitslosenunterstützungen im Winter 1924/25. Für Notstandsarbeiten wurden abzüglich der Einnahmen Fr. 84,000. — in Rechnung gestellt. Sehr bescheiden ist das Staatsvermögen, beträgt es doch nur noch Fr. 55,082. 08, also nicht einmal einen ganzen Franken pro Kopf der Wohnbevölkerung. Erfreulicher ist das Bild, das sich aus der Zusammenstellung aller Separatfonds ergibt. Die

26 Fonds weisen ein Gesamtkapital von Fr. 10 627 929. 50 auf. Der Alters- und Invaliditätsfonds allein hat die Höhe von Fr. 2,445,421. 45 erreicht, was einem Zuwachs von Fr. 241,986. 03 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Es mag auch hier ehrend erwähnt werden, dass Frau Professor *Hedwig Sidler-Schiess* in Bern zum Andenken an ihren Vater, Bundeskanzler und Nationalrat Dr. J. U. Schiess sel., zu Gunsten armer, namentlich durch die Wetterkatastrophe geschädigten Einwohner unseres Kantons eine Schenkung im Betrage von Fr. 10,000. — gemacht hat.

Der Staat kann von der Liebe seiner Angehörigen allein nicht leben, es müssen auch *Steuern* her, so unpopulär sie auch weit herum sind. An Steuern ist Appenzell A. Rh. reich gesegnet; zu den Staatssteuern kommen noch die hohen Gemeindesteuern, die in verschiedenen Gemeinden das Doppelte bis Fünffache des Ansatzes der Staatssteuer betragen, ferner die Kirchensteuer und die provisorische „Bundessteuer“, die auch unter dem Namen eidgenössische Kriegsteuer segelt. Eine Steuer-Entlastung würde ohne Zweifel in weiten Kreisen begrüßt. Die Landessteuern ergaben einen Ertrag von Fr. 1,008,852. 57, die Nachsteuern Fr. 97,383. 38, die Erbschaftssteuern Fr. 73,477. 47, die Personalsteuern Fr. 9,887. 18, die Hundesteuern Fr. 4,778. 72, das macht zusammen Franken 1,194,379. 62 gegenüber Fr. 1,333,968. 78 im Vorjahr und Fr. 1,128,000 im Voranschlag. Das besteuerte Vermögen beläuft sich auf Fr. 195,581,700. —, das Einkommen auf Fr. 34,804,900. —

Aus der Rechnung der *Assekuranzkasse* pro 1924 resultiert ein Einnahmenüberschuss von Fr. 145,518. 70, von denen Fr. 102,976. 70 dem Alters- und Invaliditätsfonds zugewiesen wurden. Der Assekuranzfonds beträgt Fr. 5,108,146. 60.

Die Gesamtausgaben für das *Landesbau- und Strassenwesen* belaufen sich auf die hohe Summe von Fr. 579,412. 79. Der ordentliche Strassenunterhalt kostete den Staat Fr. 422,458. 51, der ausserordentliche Strassenunterhalt Fr. 125,773. 06, die Verwaltung Fr. 29,663. 60. Dafür aber haben wir ein ganz vorzüglich unterhaltenes Strassenetz, das oft schon von auswärtigen Fachmännern gelobt worden ist und jeden Vergleich mit andern Kantonen

Steuer-
wesen

Assekuranz-
wesen

Landesbau-
und
Strassen-
wesen

aushält. Der Bau der *Hundwilertobelbrücke* hat gewaltige Fortschritte gemacht. Bis Ende März wurden sämtliche Fundamente der fünf Gerüsttürme vollendet, auch konnte der Unterbau des Gerüstes fertig abgebunden werden. Der Juni brachte die Vollendung der Steblenbachbrücke und diejenige des mittleren Teils der Zufahrtstrasse auf der Hundwilerseite. Das imposante Lehrgerüst war anfangs Juni aufgerichtet. Das Gewölbe wurde bis Ende August vollendet und hernach die Erstellung der Hauptpfeiler in Angriff genommen. Bis zur Jahreswende wurde tüchtig vorwärts gemacht. Mit steigendem Interesse verfolgte die Bevölkerung die Bauarbeiten. — Im Juli wurde die zweite Sektion der Verbreiterung der *Teufen-Haslen-Strasse* in Angriff genommen. Bis zum Jahresschluss waren auch diese Arbeiten derart gefördert, dass sie ihrer Vollendung entgegengingen.

kirchliches

Die *Synode der appenzellischen Landeskirche* fand am 14. Juli in Wolfhalden statt. Pfarrer Rudolf in Herisau hielt die Synodalpredigt, Synodal-Präsident Nationalrat Eugster-Züst die Eröffnungsansprache. Die Verhandlungen trugen den Charakter einer reinen Geschäftssynode. Die Anträge des Kirchenrates über die Verteilung der Subventionen aus dem Zentralfonds wurden gutgeheissen. Viel zu reden gab die Revision der Statuten der Pfarrerpensionskasse, die zu einer zweiten Lesung zurückgelegt wurden. Zwei Motionen wurden erheblich erklärt, von denen die erste eine Bestimmung der Kirchenordnung in Steuersachen betraf, die zweite Stellung nahm gegen gewisse anrüchige Stellen in dem für das Eidgenössische Schützenfest in Aarau vorgesehenen Festspiel.

Das Kirchenjahr 1924 stand wieder einmal im Zeichen der *Pfarrerflucht**. In Herisau resignierte Pfarrer *F. Rudolf* nach nur vierjähriger Amtstätigkeit in dieser Gemeinde, um sich als Sekretär des Nationalen Verbandes gegen die Schnapsgefahr nützlich zu machen und zu diesem Zwecke nach Zürich zu übersiedeln. Sein Nachfolger wurde Pfarrer *Hans Diem* von Trogen, Seelsorger der st. gallischen Gemeinde Wartau-Gretschins; Pfarrer *Felix Stumm* in Wolfhalden folgte einem Rufe an die aargauische Gemeinde Windisch. An seine Stelle trat Pfarrer

*) Vergl. bezgl. Einsendungen im „Appenzeller Anzeiger“ Nr. 22, 23 und 25.

Heinrich Gubler von Zürich, Vikar in Oberwinterthur. Sein Vorgänger hat seit dem Jahre 1916 in Wolfhalden gewirkt. *Speicher* verlor seinen Seelsorger Pfarrer *R. Pestalozzi* nach neunjähriger Amtstätigkeit daselbst; er vertauschte diese Gemeinde mit Tablat-St. Gallen; die Ersatzwahl fiel in das Jahr 1925. Der Seelsorger der *katholischen Missionsstation Herisau* wurde nach Straubenzell gewählt, sein Nachfolger wurde Pfarrer *Gallus Staubli*, Vikar in St. Fiden. — In allen evangelischen Kirchen des Landes wurde das *400jährige Jubiläum der Einführung der Reformation* gefeiert. Der Jahrestag war der 6. August.

Erziehungs-
und Schul-
wesen.

Landesschulkommission und Lehrerschaft befassten sich mit der Frage des häufigen *Sitzenbleibens der Primarschüler* in der gleichen Klasse und suchten dieser Erscheinung auf den Grund zu gehen und Mittel und Wege zur Abhülfe zu finden. (Vergl. App. Ztg. Nr. 128, Dr. T.: Zum Repetentenwesen.) — Das *Schulinspektorat* inspizierte turnusgemäss die Primarschulen der Gemeinden Rehetobel, Wald und Heiden, sowie des Mittellandes während des Amtsjahres 1923/24 und richtete seine Aufmerksamkeit auch auf die Privatschulen. In gewohnt klarer Weise erstattete der Inspektor Bericht über die Sekundarschulen unseres Kantons während des Schuljahres 1922/23. Ein erfreuliches Bild zeigt die Frequenz derselben. Man wird dem Schulinspektor vorbehaltlos zustimmen können, wenn er darauf hinweist, dass die Lehrer Gefahr laufen, im steten Ringen nach guter Anregung zu ermatten. „Wenn es einerseits wahr ist, dass man durch Geben selber wächst, so ist anderseits doch die Sorge für den Lehrer gebieterisch, in stiller Arbeit auch wieder aufzunehmen. Die Einflüsse des Lehrers, die Persönlichkeitswerte zu schaffen oder doch zu mehren vermögen, werden im Unterricht der Sekundarschule vielfach unterschätzt. Das innere Wesen eines Lehrers muss zur Seele des Schülers engere Beziehungen schaffen und dort die Menschwerdung mit Verständnis und liebedurchwärmter Energie fördern. Sonst verhindern Fleiss und Sachlichkeit des Unterrichts nicht, dass ein Sichfremdbeleben, ja Kälte sich zwischen Lehrer und Schüler legt, während gerade die persönlichen Einwirkungen die kräftigsten und wertvollsten Antriebe und Werte in die Entwicklung eines jungen Menschen zu legen vermögen.“ Dies gilt nicht nur für

die Sekundar-, sondern auch für die Primarlehrer und verdient, beherzigt zu werden. — Die *Kantonsschule* wurde von 231 Schülern und Schülerinnen frequentiert, von denen 119 im Kanton Appenzell A. Rh. wohnhaft und 135 Bürger desselben sind. Der Baufonds ist auf Fr. 186,803.— angewachsen. Die Jahresrechnung schloss mit einem Defizit von Fr. 81,299.16 ab. (Im übrigen vergl. den gedruckten Jahresbericht.) — Im August erschien im kantonalen Lehrmittel-Depot eine neue *Reliefkarte* beider Appenzell, bearbeitet von Ingenieur E. Imhof in Zürich, erstellt von der graphischen Anstalt Hofer & Cie. in Zürich, im Maßstab 1 : 75000. (Vergl. App. Ztg., Nr. 199, Neue Reliefkarte des Appenzellerlandes.)

Handel
und
Industrie

Der Rückblick auf die Lage des *Handels und der Industrie* fällt auf ein trübes Bild. Die zu Anfang des Jahres eingetretene kleine Besserung in der *Stickerei-industrie* hielt nicht lange an, bald genug traten wieder Rückschläge ein. Die einst blühende, so vielen Familien schönen Verdienst bringende *Handstickerei* ist durch die Konkurrenz der Schifflistickerei immer mehr verdrängt worden. Nur ganz gute Qualitätsarbeiter finden noch spärlich Arbeit und ein bescheidenes Auskommen. Auch die *Langwarenstickerei* liegt fast gänzlich brach und entbehrt der Nachfrage. Keineswegs rosig ist es mit den andern Industrien: *Schifflistickerei, Kettenstickerei und Lorrainestickerei*, während die *Monogrammstickerei* das ganze Jahr hindurch gut und zu ordentlichen Preisen beschäftigt war. Wo liegen die Ursachen dieser misslichen Lage? Da wäre einmal die Ungunst der Mode, ferner für die spärlich eingehenden Aufträge zu grosse Konkurrenz, namentlich im Vorarlberg, zudem ist unserer einheimischen Industrie der grösste Abnehmer, Amerika, welcher selbst fabriziert, fast ganz verloren gegangen.

Die *Plattstichweberei* musste ihre Produktion gehörig einschränken. Auf eine Petition des Fabrikantenverbandes bewilligte der Regierungsrat einen Kredit von Franken 30 000.—, welcher Betrag in Verbindung mit den Subventionen der Gemeinden und den Zulagen der Fabrikanten die drückende Lage der vielen Arbeitslosen, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch etwas zu mildern vermochte.

Die *Ausrüstindustrie* war während des ersten Halbjahrs befriedigend beschäftigt, es haperte aber bald auch

hier. In der *Seidenbeuteltuchweberei* hat sich der Absatz gegenüber dem Vorjahr gebessert, namentlich nach Deutschland, wo die Sanierung der Valuta einen günstigen Einfluss auf das Geschäft ausübte. Die Arbeiterschaft konnte daher wieder etwas mehr beschäftigt werden. *Einführung neuer Industrien!* Das ist der Wunsch, aber auch das Schlagwort vieler. Diese Frage hängt von so vielerlei Faktoren ab, dass sie nicht leicht zu lösen ist. Neue Fabrikbauten, z. B. die „Viscose“, werden nicht auf unserm Hügelland, sondern im Tale drunten erstellt. Wohl hat sich auch der Regierungsrat mit der Angelegenheit befasst, er ist jedoch bei seinen Beratungen zum Schlusse gekommen, dass die Verwirklichung dieser Forderung des Gewerkschafts-Verbandes von Appenzell A. Rh. zu einem schönen Teil der privaten Initiative überlassen werden müsse. So hängt dieses Problem sozusagen in der Luft.

Unter der allgemeinen wirtschaftlichen Krise litten auch *Handwerk und Gewerbe*. Die Bautätigkeit ist flau geblieben, im *Holzhandel* dagegen herrschte, zum Teil infolge der Brückenbauten im Hundwilertobel und über den Rotbach bei Teufen, ziemlich reger Verkehr.

Handwerk
und
Gewerbe

Die lokalen *Transportanstalten* wiesen bei vermehrtem Personenverkehr gegenüber dem Vorjahr bessere Betriebseinnahmen auf. Auch der Güterverkehr war ein ziemlich reger und vor allem ein konstanter, nicht nur ein Stossverkehr. Der *Postautoverkehr* erfreute sich anhaltend einer starken Frequenz. Die Aufhebung des Sonntagsfahrverbotes hat einen bemerkenswerten Aufschwung im Verkehr der *Privatautomobile* bewirkt. Für unser appenzellisches *Kurwesen* war es ein Glück, dass die hemmende Fessel der 500 Goldmark-Auslandsreisegebühr noch rechtzeitig, d. h. knapp vor Beginn der Hochsaison gefallen ist. Auch die eingetretenen Erleichterungen im Kleinen Grenzverkehr mit Bayern und Württemberg haben den Nahreise- und Ausflugsverkehr günstig beeinflusst. So fällt eine Schranke nach der andern, die uns der Krieg gebracht.

Verkehrs-
wesen

Der *Winter* von 1923 auf 1924 war streng und kalt mit langanhaltender Schlittbahn. Spät erst zog der lange ersehnte Frühling ins Land, aber dann entfaltete er eine wunderbare Blütenpracht. Die Heuernte musste quantitativ und qualitativ als eine mittelmässige bezeichnet

Witterung
und
Landwirt-
schaft

werden. Die Witterungsstatistik für 1924 weist seit 40 Jahren eine der allerniedrigsten Zahlen für die Sonnenscheindauer auf, beträgt doch die Zahl der Tage mit Niederschlägen beinahe die Hälfte des Jahres. 182 Tage waren völlig trüb, nur 23 hell. Der Monat August war der kälteste des ganzen Jahrhunderts. So hatte der Herbst noch vieles gut zu machen, was der Sommer „gebosget“. Auch der Emdertrag liess zu wünschen übrig. Recht gerne nahm man das schöne Martinisömmeli mit in den Kauf, zumal es sich bis über die Weihnachtszeit ausdehnte. Der Obstertrag war ein reichlicher, der nasskalte Sommer aber beeinträchtigte die Qualität des Obstes. Der Milchertrag war im Sommer befriedigend, im Winter liess er zu wünschen übrig. Die Viehpreise blieben den Sommer hindurch stabil. Für gute Nutztiere wurden durchwegs Fr. 1000—1500 bezahlt. Infolge der Milchknappheit sind die Preise bei Beginn des Winters gestiegen. Bös stand es mit der Schweinezucht und Schweinemast. In der zweiten Hälfte des Jahres trat ein unerhörter Preissturz ein. Schlimm hauste in einigen Gemeinden, namentlich des Hinterlandes, der *orkanartige Hagelsturm*, der gewaltigen Schaden an Häusern, Ställen, Obstbäumen und Kulturen anrichtete. Der nicht versicherbare Elementarschaden allein wurde auf über Fr. 400,000.— geschätzt. Die vor zwei Jahren gegründete Unterstützungs kasse für nicht versicherbare Elementarschäden suchte nach Möglichkeit zu helfen. (Ueber diesen Hagelsturm vergl. Appenzeller Zeitung Nr. 171 und 172.)

Wenn in der letzten Chronik bemerkt wurde, es könne die *Arbeitslosigkeit* leider noch nicht als erledigt betrachtet werden, so trifft dies auch für das Jahr 1924 zu, das eher eine Verschärfung der Lage, als eine Besserung gebracht hat. Der bundesrätliche Beschluss vom 18. Mai über den Abbau der Arbeitslosenfürsorge ist manch braver Familie zum Verhängnis geworden. Es ist eben nicht jedermann's Sache, armengenössig zu sein. Wie aber dann, wenn Leute, die gerne schaffen möchten, mit dem besten Willen keine Arbeit finden können? In Anpassung an den Mehlaufschlag sind ab 26. September die Brotpreise für den ganzen Kanton für das $2\frac{1}{2}$ Kg. Brot um 8 Rp., für das $1\frac{1}{2}$ Kg. um 5 Rp. und für das Kilo um 3 Rp. erhöht worden.

Die Revision der kantonalen Verordnung über das Gesundheitswesen brachte, wenn nicht die gesetzliche Aufhebung des Kurpfuscherwesens, so doch wenigstens einige verschärfte Bestimmungen über die Ausübung der Heiltätigkeit. Unstatthaft ist nunmehr die Führung von Titeln, die in der Oeffentlichkeit den falschen Glauben erwecken, man begebe sich in Behandlung eines eidgenössisch diplomierten Arztes. Die Titel Arzt oder Tierarzt, sei es für sich allein, oder in Verbindungen, wie prakt. Arzt, diplom. Arzt, Spezialarzt, Spezialist für Frauenkrankheiten, für Kinderkrankheiten usw. dürfen nur diejenigen Personen sich beilegen, welche das eidg. Staatsexamen bestanden und auf Grund desselben die staatliche Anerkennung als Medizinalpersonen erworben haben. Den Titel Doktor für sich allein (Dr.) oder in Verbindungen, wie Dr. med., Dr. med. vet., Dr. X. Nachfolger usw., sowie den Titel Apotheker dürfen nur diejenigen Personen beilegen, die den Titel an einer vom Regierungsrat anerkannten schweizerischen oder ausländischen Fakultät oder Hochschule erworben haben. Die Sanitätskommission kann die Anpreisung und den Vertrieb von Heilmitteln verbieten, wenn a) das Mittel gesundheitsschädlich, b) die Anpreisung als schwindelhaft oder betrügerisch zu betrachten ist. Damit ist nicht gerade viel, aber doch etwas erreicht. — Erfreulich ist, dass dank der zielbewussten Arbeit und Aufklärung durch die *Liga für Tuberkulosenbekämpfung* die Sterblichkeitsziffer Tuberkulöser eine bedeutende Senkung erfahren hat. Die Tuberkulosestiftung, die für die Bekämpfung der Tuberkulose im Jahre 1924 rund Fr. 14000. — ausgegeben hat, wirkt im Stillen zum Segen vieler.

Gegen das Jahresende ist die kantonale Presse von Appenzell A. Rh. um ein weiteres Blatt vermehrt worden. Als „neutrales“ Organ erscheint nun in Herisau im Verlag der Buchdruckerei Gmünder der zweimal wöchentlich erscheinende „Herisauer Anzeiger“, nachdem ihn der Kriegsausbruch vom Jahre 1914 nach kurzem Dasein stillgelegt hatte. Zwei Zeitungen in Herisau, je eine in Teufen, Gais, Speicher, Trogen und Heiden! Herr! hör auf mit deinem Segen! — „’s tääts jetz näbe!“ Man kann in Allem zu wenig, aber auch zu viel tun. — Aus der Redaktion der Appenzeller Zeitung ist der Nestor der

Gesund-
heitswesen

Presse

appenzellischen Presse, Redaktor *J. J. Frey* krankheitshalber zurückgetreten, nachdem er ihr während 33 Jahren treu gedient hatte.

Vereine und Feste

Es fällt dem Chronist nicht im Traume ein, das auch in unserm Kanton üppig blühende Vereinswesen zu verherrlichen. Er beschränkt sich gerne auf die Aufzählung kantonaler und interkantonaler Feste, die den Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben werden. Wer sich um den Verlauf dieser Veranstaltungen näher interessiert, der findet alles Wissenswerte in der Tagespresse. Am 6. Juli wurde in Speicher die *Jahrhundertfeier des appenzellischen Sängervereins* in würdiger Weise mit Lieder- vorträgen, Ansprachen, Volksliederspiel und Becherklang abgehalten. Acht Tage später, d. h. am 11. und 12. Juli vereinigte Herisau die Sektionen und Gastvereine des *Ostschweizerischen Musikvereins* zum schönen Feste, am 20. Juli massen in Lutzenberg die Schwinger am *kantonalen Schwingfeste* ihre Kräfte, und am 9. und 10. August wickelte sich in Heiden das *Kantonalturfest* ab. Zum *Eidgenössischen Schützenfest* in Aarau rückten auch die Schützen von Appenzell A. Rh. aus und holten sich manch' schönen Preis vom Freudenschiessen. Die Kantonalfahne wurde am Festorte mit schwungvollen Reden von Ratschreiber *Dr. E. Schiess* übergeben, von *Pfarrer G. Alder*, Aarau entgegengenommen.

Wohltätigkeit

Im Jahre 1924 sind für öffentliche Zwecke im Ganzen Fr. 151,143.80 vergabt und im gleichen Zeitraume der *Stiftung für das Alter* total Fr. 26,744. — zugewiesen worden. Solche Spenden der Wohltat sind hoherfreulich. Und was sonst noch an Gaben geflossen ist, so ganz im Stillen, ist in Zahlen hier nicht wiederzugeben.

Totenliste auswärts wohnender Appenzeller

Ein stilles Gedenken sei jenen gewidmet, die sich in dieser oder jener Beziehung als Appenzellerbürger in und ausser dem Kanton verdient gemacht haben und im Jahre 1924 zur grossen stillen Armee der Toten abberufen worden sind: Alt Regierungsrat *Heinrich Bruderer* von Trogen in St. Gallen (S. Nekrolog App. Ztg. Nr. 270 u. Landesztg. Nr. 92), alt Regierungsrat *Reinhard Kellenberger* von Walzenhausen in Rheineck (App. Ztg. Nr. 290 u. 292, App. Anzeiger Nr. 147), *Prof. Dr. Ulrich Grubemann* von Teufen in Zürich (S. Nekrolog App. Jahrbücher, Heft 51), *Dr. jur. et. phil. Gustav Walser*, alt Advokat von

Teufen in Basel (S. Nekrolog, 52. Heft), *Dr. med. Hans Hohl-Stämpfli* von Rehetobel in Bern (S. App. Anzeiger, Nr. 96).

Die Gemeinde *Urnäsch* verzeichnet zum ersten Mal ^{Gemeinde-chronik} wieder einen verhältnismässig günstigen Rechnungsabschluss. Die freudige Genugtuung hierüber kam an der Märzkirchhöri zum Ausdruck. Wie eine Befreiung von iahrelangem, schwerem Alldrucke wurde dies sowohl von Behörden, als auch von den Steuerzahlern empfunden. — Ein erfreulicher Erfolg war dem am 13. Januar abgehaltenen Elternabend beschieden, in dessen Mittelpunkt ein Referat des Lehrlingsvaters, Chr. Bruderer, über das zeitgemässse Thema „Die Erziehung der Schulentlassenen“ stand. (Siehe App. Ztg. Nr. 13.) — Eine rege und vielseitige Tätigkeit entfaltete der Verkehrsverein, der nichts unversucht lässt, das sonnige, schöne Bergtal in vermehrtem Masse dem Fremdenverkehr zu erschliessen. Beifällige Aufnahme fand ein Referat von Professor Buser in Teufen über diesen Gegenstand. — Im Postbureau ist eine öffentliche Telephon-Sprechstation eingerichtet worden, was von der Bevölkerung lebhaft begrüsst wurde. — Von einem überaus schweren Brandunglück wurde die Gemeinde in der Samstagnacht vom 17. Mai heimgesucht. Mitten im Dorf, im Gasthaus zum „Adler“, brach im Treppenhause Feuer aus, dem leider auch zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen; die beiden grösseren Knaben der Familie des Schmiedes Lehmann-Eggenberger im Alter von acht und sieben Jahren konnten nur als Leichen dem gefrässigen Element entrissen werden. Während die Aussenwände des Gebäudes noch stehen blieben, hat das Feuer im Jnnern alles verwüstet und in Schutt und Asche gelegt, so dass die Ruinen bis zum gemauerten Parterre abgetragen werden mussten. In der Appenzeller Landeszeitung (Nr. 42) wurde berechtigte Kritik geübt über die mangelhafte Bauart des Hauses und namentlich über die Konstruktion des Treppenhauses und verschiedene Uebelstände, die sich bei diesem Brände gezeigt. Vermutet wurde Brandstiftung. Der Untersuch hat indessen kein positives Resultat ergeben. — Ein zweiter Brand zerstörte im Juni die Sennhütte auf der Alp Hauptmannsnecker. Glücklicherweise blieb

der in der Nähe stehende Stall, in welchem sich die ganze Viehhabe befand, vom Feuer verschont. — Im Patriarchenalter von 83 Jahren starb am 20. Februar alt Gemeinderichter Joh. Ulrich Frehner im Sölzer, am 22. Februar folgte ihm alt Lehrer Andreas Künzler im Alter von 68 Jahren im Tode nach. (Siehe Nekrolog App. Ztg. Nr. 48).

In der ausserordentlichen Gemeindeabstimmung vom 20. Januar in *Herisau* fand der Antrag auf Schaffung einer neuen Lehrstelle an der Realschule Gnade vor dem Souverän. Wäre die Vorlage auch diesmal abgelehnt worden, so hätte bei Beginn des neuen Schuljahres eine grosse Anzahl neu eintretender Schüler zurückgewiesen werden müssen. In der gleichen Abstimmung wurde ein Beitrag von $22\frac{1}{2}\%$, im Maximum Fr. 40,500. — an die auf Fr. 180,000. — budgetierten Kosten der Korrektion des Sägebaches bewilligt. — Die Gemeindeabstimmung vom 30. März erklärte sich mit der Erhebung einer Amortisationssteuer von $\frac{1}{2}$ Promille einverstanden. — Die Gemeinde bekundete damit den festen Willen, aus der Schuldenlast herauszukommen. Beschlossen wurde ferner die Ausführung der Korrektion der Oberdorfstrasse im Kostenvoranschlag von Fr. 44,000. —, welcher Betrag durch die Bundes- und Kantonssubvention auf Fr. 30,800. — reduziert werden konnte. — Die gleichen Tages stattgefundene Bürgergemeindeversammlung entsprach 10 Gesuchen um Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht und bewilligte an die Erstellung einer Randstrasse auf dem Ebnet einen Beitrag von Fr. 9,500. — Die Turnhalle auf dem Ebnet hat einige bauliche Verbesserungen erfahren. — Am 21. Mai fand die Kollaudation des elektrischen Glockenantriebes und der neuen elektrischen Beleuchtung der Dorfkirche statt. Die aus dem Jahre 1879 stammende Orgel erfuhr einen Umbau und gründliche Reinigung, welche Arbeiten auf rund Fr. 20,000. — zu stehen kommen. — Das Ebnet nimmt je länger je mehr den Charakter eines Villenquartiers an, leider ohne dass durchwegs der einheimischen Bauart Rechnung getragen wird. — Die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung vom 27. Juli nahm die Demission von Pfarrer F. Rudolf entgegen, am 29. September hielt er seine Abschiedspredigt, die Kirchgemeinde-

versammlung vom 19. Oktober wählte zu seinem Nachfolger Pfarrer Hans Diem. (Siehe auch Abschnitt „Kirchliches“.) — Nach 51 jährigem, treuem Schuldienst trat im April Lehrer Jakob Tanner in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Die Gemeinde ehrte die Verdienste dieses Schulveterans durch Gewährung einer ausserordentlichen Zulage zur kantonalen Pension. (Siehe auch App. Ztg. Nr. 84.) In schöner, schlichter Feier wurde das Jubiläum der 25 jährigen Tätigkeit von Reallehrer Brunner und Primarlehrer J. Bischofberger im Ramsen begangen. — Auf ein halbes Jahrhundert erspriesslicher Vereinstätigkeit konnten zurückschauen die Lesegesellschaft Mühle und die Männerchöre Einfang und Moos. — Grosser Beliebtheit erfreuen sich die von der Stiftung „Volksheim Löwen“ veranstalteten öffentlichen Abendvorträge. — Vom Pech verfolgt wurde die Zeltmission auf dem Ebnat, deren Zelt der Sturmwind vom 7. August als Angriffsobjekt ausersehen hatte. Er warf es über den Haufen. Glücklicherweise ist es ohne ernstliche Verletzungen der andächtigen Zeltbesucher abgelaufen. — Als Kuriosum sei festgenagelt, dass eine in Bern niedergelassene Versicherungsgesellschaft auf einem Miniatur-Atlas den Kanton Appenzell A. Rh. in einen „Kanton Herisau“ umgetauscht hat. Geographie und Vaterlandskunde schwach! — Die Totenliste des Jahres 1924 weist die Namen bekannter Männer auf. Am 11. März starb hochbetagt alt Oberrichter Johs. Frischknecht, hochverdient, namentlich um die Förderung von Landwirtschaft und Viehzucht. (Siehe Nekrolog App. Ztg. Nr. 61 und App. Jahrbücher, 51. Heft.) Am 23. April verschied im 57. Lebensjahr Gemeinderat Emil Baumann-Schnorf, vieljähriger Präsident des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins. (Siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 96); nicht lange hat Reallehrer Jakob Baumgartner sein otium cum dignitate geniessen können. Im 73. Lebensjahr ist der wackere Schulmann, der 33 Jahre im Dienste der Gemeinde Herisau gestanden, am Morgen des 30. Juli von seinem Leiden erlöst worden. (Siehe Nekrolog App. Ztg. Nr. 178 und 179.) Am gleichen Tage erlag alt Gemeinderat Johs. Müller, Baumeister, im 65. Altersjahr plötzlich einer Herzlähmung. (Siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 178.)

Schwellbrunn, das höchstgelegene Pfarrdorf des Landes, macht, wie gewohnt, nicht viel von sich reden. Die Bevölkerung leidet unter den misslichen wirtschaftlichen Verhältnissen; sie wehrt sich aber tapfer und brav und führt ein friedliches Dasein. — Anhaltend belastet wird die Gemeinde durch die Auslagen für die Armenpflege, weist doch die Gemeinderechnung pro 1924 allein an Ausgaben aus diesem Titel eine Gesamtsumme von rund Fr. 27,000. — auf. — Als eine gewisse Härte wird das immer noch in der Gemeinderechnung veröffentlichte Verzeichnis der von der Armenpflege unterstützten Familien und Einzelpersonen angesehen. Nur noch wenige Gemeinden sind es, die diesen Zopf aus der sog. „guten alten Zeit“ bis auf den heutigen Tag beibehalten haben. Die Publikation dieser Namen passt nicht mehr zu den heutigen Begriffen von Humanität.

Hundwil verzeichnet einen Fortschritt im Schulwesen, indem an der Maikirchhöri an Stelle der Uebungsschule die Einführung des achten Schuljahres mit erfreulich starkem Mehr beschlossen wurde. — (Ueber die Fortschritte im Bau der Hundwilertobelbrücke vergl. Abschnitt „Landesbau- und Strassenwesen“.) — In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins hielt Kantonsingenieur A. Schläpfer ein interessantes Referat über das Thema: „Einiges vom Brückenbau im Hundwilertobel, sowie von allfälligen Verbindungen nach den oberen Bezirken und nach dem Auen“. (Vergl. App. Ztg. Nr. 13.) — Am 2. Juli starb Joh. Knöpfel-Müller, nur acht Tage später folgte ihm die Gattin Maria Magdalena Knöpfel im Tode nach. Im Friedhof ruhen die Beiden nun Grab an Grab. Vor wenigen Jahren hat dieses Ehepaar die Feier der goldenen Hochzeit begangen. Nun sind sie auch im Tode vereint.

Stein erhöhte in der Gemeindeversammlung vom 2. März den Steuerfuss um $\frac{1}{2}$ Promille, so dass er nun $9\frac{1}{2}$ Promille beträgt. — Die Nachsteuern sind in Zukunft zu fondieren. Aus dem betr. Fonds sind die ausserordentlichen Ausgaben zu bestreiten, die bestehenden Schulden zu tilgen und das alljährliche Postautodefizit zu decken, das bei zehnjähriger Verpflichtung rund Fr. 30,000. — ausmachen wird. — Die Schule Langenegg verzeichnet einen Lehrerwechsel. — Schnitter Tod hat im Monat

März innert wenigen Tagen fünf Personen im Alter von 80 bis 92 Jahren dahingerafft. — Am 29. Juli starb im 68. Altersjahr alt Gemeindehauptmann Albert Müller-Solenthaler, der der Gemeinde jahrzehntelang treue Dienste geleistet hat. (Siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 182.)

Schönengrund, „an denen äussersten Gräntzen des Landes im Thal, hinter Urnäsch an dem Toggenburg gelegen, vordem hinter dem Ham geheissen“ wie Gabriel Walser diese Gemeinde in seiner Appenzellerchronik vom Jahre 1740 erwähnt, genehmigte in der Maikirchhöri einen Antrag, nach welchem die laufenden Nachsteuern, Erbschafts- und Schenkungssteuern dem Nachsteuerfonds zuzuweisen seien, statt wie bisher dem Verkehrsfonds. — Die Kirchgemeindeversammlung beschloss, die Kinderlehrnen wieder regelmässig am Sonntagnachmittag abzuhalten und das kinderlehrschulpflichtige Alter vom 12. auf das 10. Altersjahr zurückzuverlegen. — Zu einem freundlichen Festchen gestaltete sich der am 11. Mai abgehaltene Neckertalische Sängertag. — Ein Unglückstag war für die Gemeinde der 19. April. Das Dorf wurde durch Feueralarm aufgeschreckt. Haus und Scheune des Landwirtes J. Brunner in der Huschwende hinter dem Freudenberg wurden ein Raub der Flammen.

Waldstatt wird nun endlich zu einem neuen Bahnhof- und Postgebäude kommen, nachdem die Gemeindeversammlung vom 24. Februar Ausrichtung einer Gemeindesubvention von 20 Prozent, im Maximum von Fr. 26,000. —, an einen Neubau beschlossen hat. Dadurch wurde die Finanzierung gesichert. — Einen schulhygienischen Fortschritt bedeutet der zustandegekommene Vertrag mit dem ortsansässigen Zahnarzt betr. Anwendung eines verbilligten Tarifs für zahnärztliche Behandlung der Schulkinder, sowie das Bestreben der Behörde, die Institutionen des Untersuchs der neu eintretenden Schulkinder nach und nach auszubauen. — Mit der Telephonzentrale St. Gallen ist eine direkte Verbindung hergestellt worden, was von der Bevölkerung als Verkehrsverbesserung begrüsst wurde.

Teufen hatte im Jahre 1924 keine Gemeinde-Urnabstimmung über Sachfragen abzuhalten. Die Gemeindewahlen vollzogen sich im schönsten Gottesfrieden. — Als eine der ersten Gemeinden hat Teufen die Einführung

des Grundbuches zum Abschlusse gebracht; es umfasst dasselbe nicht weniger als 1131 Grundbuchblätter. — Der Gemeinderat hat ein neues Reglement über die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse des gesamten Gemeindepersonals erlassen. Um bestmögliche Gleichförmigkeit in die Anstellungsverhältnisse zu bringen, wurde für sämtliche Funktionäre die periodische Wiederwahl eingeführt, welch letztere alle drei Jahre im Mai stattfinden soll. — Die Gemeinde hatte im Berichtsjahre eine ziemlich rege Bautätigkeit zu verzeichnen. Die Korrektion der Strasse Teufen-Haslen und die Brücke aus armiertem Beton über das Rotbachtobel wurden in der Hauptsache fertigerstellt und dem Betriebe übergeben. Diese neue Brücke, die sich gut in die Landschaft einpasst, misst 165,5 Meter Länge bei 4,80 Meter Fahrbahnbreite und überspannt das tiefeingeschnittene Tobel mit einem Bogen von 58 Metern Stützweite 45 Meter über der Bachsohle. — Am Eggli in Teufen wurde ein weiteres stattliches Geschäftshaus der Firma Gebrüder Zürcher & Cie. aufgebaut. — Endlich wurde die Bautätigkeit belebt durch die Erstellung der sehr gefälligen und architektonisch prächtig ausgeführten Landhäuser der Herren Max Egger an der Lortanne und Emil Schneider am Hag. — Nach 40 jähriger Wirksamkeit an der Primarschule ist Lehrer Tanner vom Schuldienst zurückgetreten; sein Nachfolger ist Lehrer A. Luzi, von Scheid (Graubünden), Reallehrer Leutwiler wurde durch Dr. phil. J. Schefer von und in Teufen ersetzt. — Zwecks Verschönerung des sonntäglichen Gottesdienstes hat sich eine freie Vereinigung zur Pflege der Kirchenmusik gebildet. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging das Ehepaar J. U. Roderer und Anna Oertle. — Im Juni wurde der Sticker und Landwirt Johs. Zellweger in der Gählern vom Starkstrom getötet. — Einen schweren Verlust erfuhr die Gemeinde durch den am 2. Dezember erfolgten Hinschied des Kaufmannes und bekannten Philanthropen Carl Zürcher. (Vergl. Nekrolog App. Ztg. Nr. 296 und Nekrolog von Pfr. Frauenfelder in diesem Hefte.) Seine Heimatgemeinde Teufen hat der Verstorbene durch die Zuwendung seiner pfandfreien Liegenschaft im Schönenbühl an die Waisenanstalt bedacht. (Ueber weitere hochherzige Vergabungen im Betrage von über Fr. 350,000. —

siehe nähere Details im nächstjährigen Heft der App. Jahrbücher.) — Ende Februar segnete der älteste Bürger und Einwohner der Gemeinde, Daniel Knechtle in Niederteufen, geb. 18. Dezember 1827, das Zeitliche. (Siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 51.) — Am 18. August starb im 57. Altersjahr alt Gemeinderat J. Gottlieb Keller-Holderegger zum „Rössli“, Niederteufen, in früheren Jahren geschätztes Mitglied der Behörde.

An der ordentlichen Gemeindeversammlung in *Bühler* vom 4. Mai warf der Geschäftsleiter einen interessanten Rückblick auf die Kriegs- und Nachkriegszeit im Lichte der Arbeitslosenfürsorge und der Notstandsarbeiten. Für letztere wurden total Fr. 119, 426. 30 ausgegeben, während die Arbeitslosenunterstützung total Fr. 30,722.31 erforderte. Zum ersten Mal seit dem Jahre 1907 hat die Gemeindekasse mit einem Aktivvorschlag abgeschlossen (Franken 15,719. 55.) — Ein Schreckensmorgen für die Bevölkerung war der 14. Mai. Die Gebäulichkeiten des Koller'schen Heimwesens im Dachsbühl brannten bis auf den Grund nieder, die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das Mobiliar ging in Flammen auf. Während das Vieh bis auf ein Rind gerettet werden konnte, blieben die Hühner in den Flammen. Die Vermutung, diese Feuersbrunst sei auf Brandstiftung zurückzuführen, erwies sich als richtig. Der Schwiegersohn des geschädigten Hausbesitzers, ein J. Fitzi, gestand vor Verhör die Schurkentat ein. Das Kriminalgericht verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus, das Obergericht bestätigte dieses Urteil. — Am Sonntag den 20. Juli ereignete sich abends 9 Uhr auf dem Bahnhof der Strassenbahn ein Zugszusammenstoss, der aber glücklicherweise noch glimpflich abgelaufen ist. Ein Wagen wurde von der eindringenden Lokomotive stark beschädigt, und Maschine und Wagen verliessen das Geleise. Die Insassen des Wagens erlitten leichte Schürfungen und Quetschungen. — Am 11. Februar starb nach langer Krankheit im 45. Lebensjahr alt Pfarrer Gotthold Lutz-Preisig, Rechtsanwalt. Sein Studienfreund, Pfarrer Walter Huber in Gachnang, widmete dem Verstorbenen in Nr. 19 des Unterhaltungsblattes der Appenzeller Zeitung vom 7. März unter dem Titel „Theologe und Jurist“ einen ausführlichen Nachruf.

Gais war in der glücklichen Lage, den Steuerfuss von 6 auf $5\frac{1}{2}$ Promille herabsetzen zu können. Ferner beschloss die Gemeindeversammlung vom 4. Mai Zuweisung der ab 1. Januar 1924 eingehenden Erbschaftssteuern an die Steuerkasse, Erweiterung der Hydrantenleitung von der Bachmühle nach dem Mühlpass, im Kostenvoranschlag von Fr. 32,500.—, und die Anschaffung einer Motorspritze. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag betreffend Uebernahme des Rieserensträsschens in das Gemeinde-Strassennetz. — Der Schulbezirk Steinleuten erhielt einen neuen Lehrer. — In sinniger Weise feierte Gais im November das 400jährige Jubiläum der evangelischen Gemeinde (Siehe App. Ztg. Nr. 261) mit Vorträgen von Pfarrer Giger und Pfarrer Gut und der Aufführung des von Letzterem verfassten Schauspiels „Jeremias Brun“. — Der Postbestelldienst, der zur Kritik herausforderte, gab Anlass zu verschiedenen im Lokalblatt zum Austrag gekommenen Reklamationen; es wurde eine Unterschriftensammlung veranstaltet. Die Kreispostdirektion St. Gallen sicherte bestmögliche Berücksichtigung der Wünsche der Einwohnerschaft zu. — Sein 25-jähriges Berufsjubiläum als geschätzter Arzt beging Dr. med. Hermann Moesle.

Die Gemeindeabstimmung vom 4. Mai in Speicher stimmte dem Antrag des Verwaltungsrates der Strassenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen, für ein neu auszugebendes Obligationenkapital von Fr. 1,000,000.— mit der Gemeinde Trogen zu gleichen Teilen die Garantie für Kapital und Zins dieses Anleihens auf die Dauer von längstens 10 Jahren, d. h. bis zum Verfall, zu übernehmen, mit 336 Ja gegen 50 Nein zu. — Das elektrische Turmgeläute wurde im Jahre 1924 fertigerstellt. Die Kirche ist nun mit elektrischer Heizung und elektrischem Geläuteantrieb versehen, ebenso wird die Orgel mit Motor angetrieben. An die Fr. 40,698.40 betragenden Erstellungskosten sind über Fr. 18,000.— an Testaten und freiwilligen Beiträgen geleistet worden. Der Rest wurde zu $\frac{2}{3}$ aus der Gemeindekapitalkasse und zu $\frac{1}{3}$ aus der Kirchgemeindekasse gedeckt, so dass die Anlage fertig bezahlt ist. — Im Juli feierte Speicher den kantonalen Sängertag mit dem hundertjährigen Jubiläum des appenzellischen Sängervereins. (Mehrmalige Aufführung des

Volksliederspiels „Lasst hören aus alter Zeit“ von Greyerz und Niggli [für appenzellische Verhältnisse teilweise umgearbeitet von H. Zähner]; musikalische Leitung: Lehrer H. Zähner, Trogen; dramatische Regie: Prof. A. Eugster, Trogen.) (Vergl. auch Abschnitt Vereine und Feste.) — Am Auffahrtstage wurde in Speicher der mittelländische Musiktag abgehalten. — Am 29. und 30. November beherbergte die Turnhalle die gut besuchte ostschweizerische ornithologische Ausstellung. — Die ehrenvolle Wahl von Regierungsrat G. Altherr zum Landammann (siehe auch Abschnitt Landsgemeinde) gab den Vereinen seiner Heimatgemeinde willkommene Gelegenheit, ein solennes Ständchen zu veranstalten, das in Ansprachen des Gefeierten, ferner des Gemeindehauptmanns und des Gemeindeschreibers einen würdigen Ausklang fand. — Die Gemeinde betrauerte den Hinschied von Kantonsrat J.C. Buff, der in der Nacht vom 25. und 26. Mai nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren verschied. (Vergl. Nekrolog App. Ztg. Nr. 124, App. Landesztg. Nr. 43 und App. Anzeiger Nr. 64.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli starb Frau Hauptmann Bertha Schefer-Nagel zum Tannenbaum im 72. Lebensjahr. Wo immer es galt, gemeinnützige Zwecke zu fördern, waren diese beiden Verstorbenen zum Geben bereit, wie sie auch ihren Opfersinn durch reichliche Testate an die Gemeinde bewiesen haben.

Trogen. Die Maikirchhöri genehmigte einstimmig die Garantieleistung für ein neues Obligationenkapital von Fr. 1,000,000. — der Strassenbahn, gemeinsam mit der Gemeinde Speicher. — Beinahe einstimmige Annahme fand der gemeinderätliche Antrag, es sei auf Beginn des Schuljahres 1925/26 die Uebungsschule abzuschaffen und durch das achte Alltagsschuljahr zu ersetzen, ebenso sei eine Spezialklasse für Schwachbegabte zu errichten. Die ganze Neuerung bedeutet einen erfreulichen und grossen Fortschritt im Schulwesen der Gemeinde und zugleich eine Entlastung der beiden Schulbezirke Hüttenschwendi und Bach, da die siebente und achte Klasse im Dorf zentralisiert wurden. — Die durch die Reorganisation nötig gewordene neue Lehrstelle wurde mit Lehrer P. Clavadetscher, bisher in Stein, besetzt. — Eine Reorganisation des Kochschul- und Mädchenarbeitsschul-

unterrichts wurde ebenfalls in Beratung gezogen, die Ausführung der bezüglichen Pläne fällt ins Jahr 1925. — Die Reparatur des Kirchturmes im Kostenvoranschlag von ca. Fr. 9000. — wurde in Angriff genommen. — Die Erziehungsanstalt Schurtanne feierte ihr hundertjähriges Bestehen, zu welchem Anlass der Präsident der Waisenhauskommission eine Geschichte dieses wohltätigen Institutes verfasste. (Siehe Literaturbesprechungen.) — Die Lesegesellschaft zur Krone beschloss, am Wohn- und Sterbehause Dr. Joh. Caspar Zellwegers eine Gedenktafel anzubringen. — Die Verschmelzung der Ortskrankenkasse mit der Gemeindekrankenkasse ist mit 1. Juli in Kraft erklärt worden. Das ganze Krankenkassawesen ist nun Sache der Gemeinde. — Nachzutragen ist noch, dass in der Urnenabstimmung vom 16. März das Initiativbegehrn betr. Abschaffung des geheimen Wahlverfahrens mit 263 Nein gegen 144 Ja abgelehnt wurde. — Am 21. Dezember vollendete in ihrem alten schönen Patrizierhause am Landsgemeindeplatz Frau Dr. Olga Ritter-Tobler im hohen Alter von 80 Jahren ihren Lebenslauf. Mit ihr sank ein Stück Alt-Trogen ins Grab. Die guten Traditionen ihrer Familie hat die Verstorbene stets treu gepflegt.

In *Rehetobel* führte die Frage, ob es ratsam sei, die Lehrergehalte einer weiteren Reduktion zu unterziehen, zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Freunde des Abbaues trugen den Sieg davon. — Geschlückt werden musste die Erhöhung des Steuerfusses auf 16 Promille. — Die Gemeindeabstimmung vom Mai genehmigte ein Reglement für die Ganztagschule. — Die Korrektur der Gemeinestrasse zum Postbureau wurde durchgeführt, sie erweist sich als sehr zweckmässig. — Der Schulbezirk Kayen erhielt das elektrische Licht, damit hat nun die elektrische Beleuchtung in der ganzen Gemeinde Eingang gefunden. — Lehrer Heldstab, der seit 20 Jahren in der Gemeinde Rehetobel gewirkt, wurde als Waisenvater und Lehrer der Waisenschule nach Altstätten gewählt, sein Nachfolger ist Lehrer Emil Krönert von Thunstetten (Bern). — Eine im Monat August durchgeführte Enquête ergab die erschreckend hohe Zahl von 270 ganz oder teilweise Arbeitslosen. Die Sorge um die Existenz hat wiederum eine Anzahl von Gemeindebewohnern zur Auswanderung bewogen, die Bevölkerungs-

zahl dezimiert sich immer mehr. Die Aussichten in die Zukunft sind recht trübe. Von allen Gemeinden im Kanton leidet Rehetobel am meisten durch die Krise in der Industrie. — Durch den Abbau im Post- und Telegraphenwesen ist auch das Rehetobel Telegraphenbureau eingegangen.

Ueber zunehmende Arbeitslosigkeit und Krise in der Langwarenstickerei und der Plattstichweberei hat sich auch die Gemeinde *Wald* zu beklagen. Der dortige Gewährsmann schreibt: „Sehr dankbar ist man hier für die schöne Subvention für die Gemeinde Wald (Art. 29 Kantonsverfassung. Unterstützung der finanziell ungünstig situierten Gemeinden). Gewiss wünscht jeder einsichtige Bürger, sie wäre nicht nötig, freuen wir uns aber, dass wir in einem Lande wohnen, wo die Oberbehörde nicht nur den guten Willen, sondern auch die Macht hat, bedrängten Gemeinden beizustehen“. — Während das Jahr 1923 sehr wenige Todesfälle aufzuweisen hatte, hielt der Tod im Jahre 1924 in Wald reichliche Ernte. Am 9. Januar starb, 68 jährig, alt Gemeinderat Johs. Tinner (Siehe Nekrolog App. Anz. Nr. 6), am 26. März fiel Vizehauptmann Konrad Lanker im Alter von 62 Jahren einem Herzleiden zum Opfer (App. Anz. Nr. 39). Auf einem Besuch in der alten Heimat starb am Tage seiner Ankunft alt Oberrichter Ferdinand Hofstetter seines Alters $84\frac{1}{2}$ Jahre. In verschiedenen Aemtern hat er der Gemeinde und dem Kanton wertvolle Dienste geleistet. (App. Anz. Nr. 53.) — Ein selten grosses Geleite folgte am 19. November dem Sarge alt Oberrichter Samuel Schläpfer's im Grunholz, der am 14. gleichen Monats von langer Krankheit in seinem 57. Lebensjahre erlöst wurde. Der Verstorbene hat so ziemlich alle Aemter, die eine Gemeinde zu vergeben hat, der Reihe nach bekleidet, lange Jahre sass er auch im Kantonsrat und im Obergericht. Der Förderung der Verkehrsinteressen hat er viel Zeit und Geld geopfert. Als Plattstichfabrikant war er weithin bekannt. (App. Anz. Nr. 138.) Unter den im Jahre 1924 verstorbenen Frauen waren besonders mit der Gemeinde verbunden Frau Witwe Kübeli zum „Löwen“ und Frau Lutz-Graf, Hebamme. (Siehe App. Landesztg. Nr. 9, und App. Anz. Nr. 13 und 110.)

Für die kleine Gemeinde *Grub* war das Jahr 1924 ein stilles. Der Gemeindehaushalt bewegte sich in nor-

malen Bahnen. Die Arbeitslosigkeit ist eher etwas zurückgegangen. — Die Staatsstrasse vom Dorf bis nach der Ebne wurde gewalzt und geteert. — Der Neubau der mit allen neuzeitlichen Messeinrichtungen versehenen Transformatorenstation für die Elektrizitäts-Verteilungsanlage wurde dem Betrieb übergeben. Bis auf wenige vereinzelt stehende Häuser ist nun das ganze Gebiet der Gemeinde in das Lichtnetz einbezogen. — Im Oktober beherbergte Grub die Wanderausstellung gegen den Alkoholismus.

Weltbewegende Ereignisse hat auch *Heiden* nicht zu verzeichnen. Der Friede in der Gemeinde erlitt etwelche Störung durch die Gemeindeabstimmung vom 4. Mai mit ihrem Drum und Dran. Hoch gingen die Wogen des Wahlkampfes und desjenigen über die Frage der Verlegung der Postlokalitäten in das Parterre des Hotels „Schweizerhof“. Der Antrag des Gemeinderates wurde mit schwachem Mehr abgelehnt. Als Novum ist die Verwendung anonymer Flugblätter in Gemeinderatsabstimmungsangelegenheiten zu erwähnen. — Weit friedlicher als die Maiabstimmung vollzog sich diejenige vom 29. Oktober, an welcher über die Frage der Verwendung des Ertrages der Handänderungssteuer zu entscheiden war. Diese Steuer soll nun der Verzinsung und Abzahlung der Schuld betr. Vermarkung, Vermessung und Grundbucheinführung zu gute kommen. — (Ueber das Kur- und Verkehrswesen vergl. bezgl. Abschnitt). — Im August beeindruckte eine parlamentarische Kommission, die nationalrätsliche Finanzkommission, Heiden mit ihrem Besuch, im „Freihof“ sprach auch der auf Schloss Weinburg weilende rumänische König mit seinem Gefolge vor. Die Bevölkerung hat aber von diesem gekrönten Hause weniger Notiz genommen als die Bundesstadt, die er hochoffiziell besuchte. — Mit dem in Heiden abgehaltenen Kantonaturnfest hatte auch der Himmel ein gnädiges Einsehen. und dass die Heidner sich auf das Organisieren von Festen aus dem „ff“ verstehen, haben sie bei diesem ersten grösseren festlichen Anlass seit der Kriegszeit bewiesen. — Nicht mit rauschenden Festivitäten, sondern in aller Stille hat das vorderländische Bezirkskrankenhaus die Feier seines 50jährigen Bestandes gefeiert. (Vergl. Literaturbesprechungen: Gedenkschrift, verfasst

von J. F. Blarer.) — In solenner Weise beging das Rettungkorps sein 25 jähriges Jubiläum. — Das freund-nachbarliche Verhältnis mit der st. gallischen Gemeinde Thal erfuhr eine vorübergehende Trübung durch eine Strassenangelegenheit, sie wurde aber in Minne behoben. — Das Elektrizitätswerk Heiden hat einen abermaligen Ausbau erfahren durch die Legung eines Stromkabels von der Transformatorenstation Bad bis Werd. — Die Brunnen- und Roosenkorporation errichtete eine Grundwasser-Bezugsanlage mit Pumpwerk, als wertvolle Ergänzung der Gemeindewasserversorgung. — Erstmals seit dem Jahre 1913 führte die Kommission des Freiwilligen Armenvereins eine Hauskollekte durch. Der Opfersinn der Bevölkerung kam dabei in erfreulicher Weise zum Ausdruck.

In *Wolfhalden* wurde am 12. April das von J. Solenthaler im Hasli nach eigenem System ausgeführte elektr. Läutewerk kollaudiert, es arbeitet tadellos und bedeutet eine wesentliche Erleichterung für den hochbetagten Messmer, der sein Amt schon seit 40 Jahren versieht. — Die elektrische Strassenbeleuchtung hat sich bis an die Gemeindegrenze ausgedehnt, so dass nun das ganze Strassenstück Wolfhalden-Heiden beleuchtet ist. — (Ueber den Pfarrerwechsel vergl. Abschnitt „Kirchliches“.) — Die ganze Gemeinde enfaltete einen edlen Wetteifer in der tadellosen Durchführung der kantonalen Lehrlingsprüfung, die sich zu einem schönen Gemeindefestchen gestaltete. — Schnitter Tod hat auch in Wolfhalden Einkehr gehalten und geerntet. Am 3. März starb an Altersschwäche alt Kriminalrichter Joh. Jakob Tobler, ein in weiten Kreisen bekannter und beliebter Amtsmann, Berufsmann und Schütze, der manch' schönen Preis von Freudenschiessen mitheimbrachte. (Siehe Nachruf App. Anz. Nr. 28.) — Im Alter von 67 Jahren verschied am 5. Mai alt Gemeinderat und Kirchenvorsteher Jakob Bruderer zum „Sonnenhügel“. (App. Anz. Nr. 55). Am 28. Mai folgte ihm Lehrer P. Engi im Tode nach. Während 38 Jahren hat der Verstorbene in Wolfhalden mit grosser Hingebung gewirkt; er starb im 65. Altersjahr. (App. Anz. Nr. 64.) Eng verwachsen mit der Gemeinde war alt Kantonsrat Wilhelm Niederer zum Bergli, der jahrzehntelang den Müllerberuf betrieb und es dank

seinem Fleisse und seiner Tüchtigkeit zu Ansehen und Wohlstand brachte. Er war ein Mann des Friedens und der Versöhnung, dazu ein warmherziger Patriot. Im 77. Altersjahr ist er am 30. Juli nach langer, schwerer Krankheit gestorben. (App. Anz. Nr. 91.)

In *Lutzenberg* gab die Gemeindeabstimmung vom 23. November ihre Zustimmung zum gemeinderätlichen Antrag auf Aufhebung der zweiten Lehrstelle in Wienacht-Tobel. Sparsamkeitsrücksichten waren für diesen Schritt massgebend. — Die Fusion der Schulsparkasse Haufen-Brenden mit der Jugendsparkasse Wienacht-Tobel wurde perfekt gemacht. — Lehrer A. Zuberbühler folgte einem Rufe nach Nussbaumen (Thurgau). An die Mittelschule Haufen-Brenden wurde Lehrer H. Kaufmann gewählt, Lehrer Fr. Hagmann in Wienacht-Tobel kam an die Unterschule Haufen-Brenden und Lehrer Sonderegger an die Gesamtschule Wienacht-Tobel. — Das Projekt der Einführung der Postautokurse Rheineck-Heiden über Thal ist an der Bedingung des Ausbaues der Strassenkurve im Schneggentöbeli gescheitert. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm das Kantonalschwingfest einen ungetrübten Verlauf. — Dass kleine Kinder Schutzengel haben, beweist die Tatsache, dass das dreijährige Büblein einer Familie in Wienacht-Tobel über eine gegen 30 Meter hohe Schutthalde hinunterkollerte, ohne sich zu verletzen. — Wienacht-Tobel erhielt nicht nur ein neues Spritzenhaus, sondern auch sein eigenes Salzlager. — Mit dem am 8. Dezember im 77. Jahre seines arbeitsreichen Lebens heimgegangenen alt Oberrichter J. Tobler-Hohl verlor die Gemeinde einen angesehenen und verdienten Amtsmann. (Siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 147).

Aus *Walzenhausen* wird dem Chronisten berichtet: „Ruhig ist das Jahr vorbeigegangen, ohne jedes Ereignis, das sich im Gedächtnis schärfer eingeprägt hätte. Geregnet hat es im Sommer auch hier, wie anderswo; der Touristenverkehr ist dadurch gewaltig gebremst worden. Momentanen Besserungen in der Industrie folgten stets prompt die Rückschläge, und so war am Jahresende der Ausblick in die Zukunft wieder so düster wie je. Verdient werden konnte nicht viel, doch war wenigstens die Beschäftigung der Arbeiter möglich.“ — An öffentlichen Werken sind zu erwähnen, der Bau einer Lokal-

strasse und eine Aenderung der Wasserversorgung, durch welche dem Bezirk Lachen, der sich über Wassermangel beklagt hatte, vermehrter Zufluss geschaffen wurde. — Die schon in der letztjährigen Chronik erwähnte neue Turnhalle konnte dem Betrieb übergeben werden, es geschah dies ohne grosse Feier. — Im Hotel „Kurhaus“ wurde eine Radiostation errichtet. — Den Aktionären der elektrischen Kraft- und Lichtversorgung Walzenhausen ist Heil wiederaufgefahren; aus dem Reingewinn kam ihnen eine Dividende von 8 Prozent zu. Für würdige arme Einwohner von über 65 Jahren wurden überdies Fr. 1000. — ausgesetzt, der Armenverein erhielt Fr. 150. —, der Verkehrsverein Fr. 400. — Das für Amerika bestimmte Luftschiff Z. R. 3 besuchte auf seinen Probefahrten am 13. September das Dorf und flog zwischen „Kurhaus“ und Rheinburg über das Schulhaus hinweg, hinunter ins Rheintal, wo es bald in elegantem Bogen seinen Kurs wechselte, um wieder Friedrichshafen zuzusteuern und ein paar Tage später die Fernfahrt über den Ozean anzutreten und am Bestimmungsort glücklich zu landen. — An der von der Sektion St. Gallen-Appenzell des Automobilklubs der Schweiz am 22. Juni veranstalteten Bergprüfungsfahrt Rheineck-Walzenhausen-Lachen nahmen 32 Automobile und 23 Motorräder teil. Das Rennen vermochte viel schaulustiges Publikum zu mobilisieren. — Das Frauenkloster Grimenstein beging im Sommer sein 500jähriges Jubiläum (vergl. Neuer Appenzeller- oder Häädler-Kalender für das Jahr 1925). — Am 4. März starb plötzlich infolge Herzschlages Bezirksrichter Konrad Keller-Schmid im 59. Altersjahr, ein offener Charakter, beliebter Amts- und Geschäftsmann. (Ueber den in Rheineck verstorbenen alt Regierungsrat Reinhard Kellenberger vergl. Abschnitt Totenliste auswärts wohnender Appenzeller.)

Und endlich *Reute*. Von der Schulfreundlichkeit der Bewohner dieser stillen Gemeinde zeugt der Gemeindebeschluss, nach welchem Schülern, welche von Reute aus eine Realschule besuchen, die Hälfte des Schulgeldes aus der Schulkasse vergütet wird. — Zu einer wohlverdienten Ehrung gestaltete sich das 40jährige Amtsjubiläum von Gemeindeschreiber E. Sturzenegger, während Lehrer E. Flury sein silbernes Lehrer-Jubiläum und

Schuhmachermeister B. Zürcher und seine Ehefrau in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnten, bei welchem Anlass der Kirchenchor dem Jubelpaar ein solennes Ständchen brachte. — Nach fast 40jährigem Dienste ist Briefträger Titus Sturzenegger von seinem Posten, den er jederzeit treu und gewissenhaft versehen, zurückgetreten.

Damit ist der Chronist am Schlusse seiner Landes- und Gemeindechronik angelangt. Mancherlei Kräfte und Bewegungen sind es, die im Erleben eines Landes und Volkes während des Zeitraums eines Jahres sich geltend machen; Förderung und Hemmung, Wahrheit und Irrtum sind oft nahe beieinander. Was aber ein Volk, das unter seinen Nachbarn numerisch klein dasteht, doch gross und stark machen kann, das ist ein von ernstem Streben und Ringen erfülltes Bürgertum, das seiner Arbeit sich freut, aus seinem friedlichen und gesunden Volks- und Familienleben heraus seine Nährkraft schöpft und durchdrungen ist von der Liebe zur Heimat. So möge unser schönes Ländchen auf seinen sonnigen Höhen und in seinen schmucken, saubern Dörfern immer Bewohner sehen, die mit tatkräftigem, auch zu Opfern bereitem Sinn die Aufgaben der Allgemeinheit erfassen und ihrer bürgerlichen Bestimmung getreu allzeit des Landes Nutzen fördern und seinen Schaden wenden!

„Lern' im Missgeschicke hoffen,
Denk' des Sturms bei heitner Zeit.“

Appenzell I. Rh.

Von **Edmund Broger.**

Im Gegensatz zu den letzten Jahren wurde das Volk ^{Eidgenössisches} in diesem Jahre nur einmal, am 17. Februar, in eidgenössischer Angelegenheit zur Urne gerufen.

Es handelte sich um eine Abänderung des Art. 41 des Fabrikgesetzes, wonach dem Bundesrat das Recht eingeräumt werden sollte, in Krisenzeiten die Arbeitszeit pro Woche auf 54 statt nur auf 52 Stunden ausdehnen zu dürfen. Diese nur in seltenen Fällen eventuell zu bewilligenden zwei Stunden Mehrarbeit pro Woche riefen in Presse und öffentlichen Versammlungen einem Kampfe, dessen Ausdehnung und Heftigkeit in keinem Verhältnis zur wirtschaftlichen Bedeutung der geplanten kleinen Mehrarbeit stand und nur durch die politische Färbung, die ihm die Gegner (Linksparteien) gaben, erklärt werden kann. Die Vorlage wurde vom Schweizervolk mit 434,734 Nein gegen 318,815 Ja verworfen, während Innerrhoden sie mit 1656 Ja gegen 757 Nein annahm. Das Resultat der Gesamtschweiz hat viele überrascht. Es wäre aber falsch, etwa auf zunehmende Arbeitsscheu oder auf ein Anwachsen der Linksparteien zu schliessen. Dieses Resultat bestätigt einfach die Resultate seiner sieben Vorgängerinnen, die alle im Laufe von zwei Jahren verworfen wurden, darunter solche ohne jede politische Färbung (Alkoholgesetz-Artikel). Dieses ausnahmslose „Bachabschicken“ aller Gesetzesvorlagen lässt nicht auf ein Anwachsen irgend einer positiven politischen Richtung schliessen; vielmehr ist anzunehmen, dass die negative „Partei“ der grundsätzlichen Neinsager in den letzten Jahren einen bedeutenden Zuwachs erhalten habe.

Im Anschluss an den Bericht über die oben erwähnte Abstimmung mag die Auffassung unserer Regierung über das Thema „Arbeitszeit“ hier wohl erwähnt werden. In ihrem Bericht an die eidgenössischen Behörden über die Durchführung des Fabrikgesetzes in unserem Kanton in

den Jahren 1921 und 1922 gab die Standeskommission bezüglich Arbeitszeit folgende eindeutige Erklärung ab:

„Einigen Gesuchen zur Vornahme von Ueberzeitarbeit wurde bereitwillig entsprochen, da die Gesuche von den Arbeitern unterstützt wurden und wir uns auf den Standpunkt stellen, man habe gegenwärtig auch in der Industrie mehr Grund als je zuvor, den Haber zu schneiden, wenn er reif sei. Der Futtertrog könnte sonst zu früh leer werden und allzu peinliche Hüter der beschränkten Arbeitszeit vermöchten ihn kaum zu füllen.“

Da die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke immer wieder versuchten, die von Innerrhoden aufgestellten Bedingungen in irgend einer Weise günstiger zu gestalten, hatte sich die Standeskommission auf Einladung des Bundesrates zu wiederholten Malen auch in diesem Jahre mit der Lankseeangelegenheit zu befassen und sich durch Delegationen an Konferenzen zu beteiligen. Dass die Stellungnahme der Innerrhoder Regierung durch alle Verhandlungen hindurch dieselbe bleiben musste, war durch die erfolgten Grossrats- und Landsgemeindebeschlüsse (grundsätzliche Ablehnung des Lankseeprojektes) bedingt. Da der Bundesrat aber trotzdem die Konzession erteilt hatte, fiel ihm nun auch die Aufgabe zu, die endgültigen Konzessionsbedingungen aufzustellen. Mitte November liess der Bundesrat die Fassung des bereinigten Entwurfes einer „Verleihung der Schweizer Eidgenossenschaft für die Erstellung einer Wasserkraftanlage an der Sitter“ den beteiligten Parteien zugehen mit der Einladung, allfällige Abänderungsbegehren dem Bundesrate bis zum 10. Dezember zur Kenntnis zu bringen.

Auf Grund eines Bundesratsbeschlusses hat die Standeskommission die Ausrichtung von Arbeitslosenunterstützungen für unsern Kanton auf den 30. Juni 1924 aufgehoben. Von diesem Zeitpunkte an wurden nur noch Unterstützungen ausbezahlt, deren Anspruch vor dem 30. Juni entstanden war. An diesem Beschluss hielt die Standeskommission ausnahmslos fest, trotzdem Gesuche um Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung während der Wintermonate sowohl von Oberegg als auch vom Schweiz. Handstickerverband eingereicht wurden.

Mit der Appenzeller-Bahn, der Appenzeller Strassenbahn und der Säntisbahn hatte unsere Regierung Fahr-

plandifferenzen, indem sie von jeder der drei Gesellschaften die Führung von je einem Zugspaar mehr forderte, als von den Bahnen freiwillig zugestanden werden wollte. Bei der Sänisbahn zog die Regierung ihr Begehr zurück; bei den beiden andern Gesellschaften aber beharrte sie darauf.

Der Korporation „Grütterwald“ wurde die Entnahme von Fr. 6000.— aus der statutengemässen Fondation zur Beitragsleistung an die neue Strasse Haslen-Teufen — unter dem Vorbehalt der Ersetzung — gestattet. Ein Gesuch um Subventionierung des Schweiz. Schul- und Volkskinos wird abgewiesen.

Dem Gesuche des Bezirksrates von Oberegg um Intervention zur Erhaltung der Telegraphenstation in Oberegg hat die Standeskommission entsprochen, von der Obertelegraphendirektion aber einen ablehnenden Bescheid erhalten.

Dem Schlussbericht und der -Rechnung über die Entwässerung des Schwarzgebietes in Gonten ist zu entnehmen, dass die Gesamtkosten die enorme Höhe von Fr. 298,187.81 erreichen, woran der Bezirk Gonten 12 %, der Kanton 15 % und der Bund 27 % an Subventionen leisteten. Die restlichen 46 % sind von den Bodenbesitzern zu tragen.

Nachdem die Einsprachen gegen die Ableitung des Forstseeleins und umliegender Quellen gerichtlich erledigt waren, erteilte die Standeskommission die nachgesuchte Konzession auf 99 Jahre, gegen eine einmalige Entschädigung von Fr. 1000.— und eine jährliche Gebühr von Fr. 50.— zugunsten der Staatskasse.

Einige Insassen der Armenanstalt stellten das Begehr, man möchte ihnen zur Ausübung des Stimmrechtes an der Lands- und Bezirksgemeinde Gelegenheit geben. Das Begehr wurde aus disziplinarischen Gründen und im Interesse der Hausordnung abgelehnt. Zufolge dieses Begehrens wurde die Revision der kantonalen Gesetzgebung über das Stimmrecht angeregt.

Im Gegensatz zu den Kriegs- und Nachkriegsjahren war es in diesem Jahre wieder möglich geworden, die Staatsgeschäfte in den drei ordentlichen Sitzungen zu erledigen.

Grosser
Rat

Ordentliche Sitzung vom 31. März und 1. April.

Die Staats- und Armenrechnungen werden genehmigt. Das vorgelegte Budget erfährt keine wesentlichen Änderungen. — Für den Bau eines Operationszimmers im Krankenhaus wird ein Vorschuss-Kredit im Betrage von Fr. 15,000.— bis 20,000.— bewilligt, in der Meinung, dass er im Laufe der Zeit durch freiwillige Gaben getilgt werden soll, so dass keine Staatsmittel in Anwendung kämen.

Zur Sanierung unserer leidigen Armenfinanzen sind von der Regierung drei Vorschläge eingereicht worden:

1. Belastung der 5 Bezirke des inneren Landes mit zusammen Fr. 10,000.— jährlich. Die einzelnen Bezirke sollen im Verhältnis zu ihrer Wohnbevölkerung belastet werden;
2. einen jährlichen Beitrag aus der Staatskasse im Betrage von Fr. 20,000.—;
3. Erhöhung der Armensteuer von 2 auf $2\frac{1}{2}\%$ als Antrag an die Landsgemeinde.

Antrag 1 (Belastung der Bezirke) wurde mit nur 2 Stimmen Mehrheit (28 gegen 26) angenommen und zwar mit der Abänderung, dass die Verteilung der Franken 10,000.— auf die einzelnen Bezirke auf Grund der Steuerkraft und nicht im Verhältnis der Wohnbevölkerung zu erfolgen habe.

Antrag 2 (Belastung der Staatskasse) wurde mit erheblichem Mehr angenommen und

Antrag 3 (direkte Steuer) fand die einstimmige Zusage.

Schon im Jahre 1922 hatte der Grosse Rat eine Erhöhung der Armensteuer um 1% angenommen und den Antrag der damaligen Finanzsanierungs-Kommission, die Hälfte der Armenlasten auf die Bezirke abzuwälzen, mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die Resultate der drei oben erwähnten Abstimmungen scheinen daher neuerdings zu beweisen, dass der Grosse Rat — im Gegensatz zu den hauptsächlichsten Rednern der Standeskommission — dem Schröpfen aller möglichen Kassen zu Gunsten des Armenwesens ein Ende bereiten möchte und auf den einzigen richtigen und einzigen einwandfreien Weg verweist, der durch das Steuergesetz vorgeschrieben ist.

Der Bezirk Schwende ersucht um eine Nachsubvention an die Sonnenhalbstrasse im Betrage von Franken 18,446.—, die auf einstimmigen Antrag der Regierung jedoch nicht bewilligt wird.

Mehr Glück hat der Bezirk Schlatt-Haslen mit seinem Gesuch um eine Nachsubvention an die Strasse nach Teufen im Betrage von Fr. 11,077.—, die nach Antrag der Regierung bewilligt wird.

Ein Antrag, die Standeskommision solle beauftragt werden, die Frage der Veräusserung der gemeinen Alpen zu prüfen, wird angenommen.

Ein Antrag des Bezirksrates Appenzell auf Einführung einer Vergnügungssteuer zu Gunsten des Armenwesens wird — mit Rücksicht auf die bereits zu Gunsten dieses Amtes erfolgten drei Beschlüsse — zurückgezogen.

Ordentliche Sitzung vom 26. und 27. Mai.

Der Antrag auf Beibehaltung der Maximalsteuern für den Staat und das Armenwesen wird genehmigt. Gemäss Landsgemeindebeschluss wird für das Armenwesen nun $2\frac{1}{2}$ statt nur 2 pro mille erhoben.

Die Wahlen in die verschiedenen Kommissionen fallen in bestätigendem Sinne aus. Eine Ausnahme machten die Wahlen für die Steuerrekursbehörde. Wegen Differenzen mit der Steuereinschätzungsbehörde hatten 4 Mitglieder der Rekursbehörde ihre Demission eingereicht. Drei Demissionsgesuchen wurde entsprochen und für diese Ersatzwahlen getroffen.

Ein Antrag auf Prüfung der Frage, ob nicht weitere Mitglieder des Rates (ausserhalb der Regierung) in die staatswirtschaftliche Kommission gewählt werden sollten, wird von der Standeskommision entgegengenommen.

Der in letzter Grossratssitzung von der Regierung zur Prüfung entgegengenommene Antrag bezüglich Veräusserung der gemeinen Alpen wird vom Armleutsäckelmeister Hersche zur Ablehnung empfohlen. Mit grossem Mehr stimmt der Rat für Ablehnung.

Die Revision der Verordnung über das Halten von Hunden im Sinne einer Taxerhöhung wird angenommen, allerdings nicht nach Antrag der Regierung, die eine

Differenzierung zu Gunsten der in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Hunde vorschlug. Der Rat machte die Sache einheitlich: Fr. 5.— für den ersten und Fr. 15.— für jeden weiteren über 4 Monate alten Hund, wobei es den Bezirken freigestellt ist, die Grundtaxe bis auf Franken 10.— zu erhöhen.

Aus dem Bericht über den Erlass einer Grundbuchvermessungsverordnung ist zu entnehmen, dass für die Durchführung der Vermessung für unseren Kanton 20 Jahre (1925—1944) in Aussicht genommen sind. Die Kosten werden auf Fr. 730,000.— geschätzt, wovon 70—80 % = Fr. 570,000.— vom Bund bezahlt werden. Der Rest ist von Kanton, Bezirken und Grundbesitzern zu tragen. In der Festsetzung und Verteilung der auf uns entfallenden Kosten haben wir eine grosse Bewegungsfreiheit, während alle übrigen Bestimmungen auf eidgenössischen Vorschriften fundieren. Die Diskussion dreht sich in der Hauptsache um die Zulassung einer zweiten Lesung und um ein Begehr auf vorgängige oder wenigstens gleichzeitige Aufstellung einer Verordnung über die Servitutenbereinigung. Diesen beiden Forderungen opponiert der Sprecher der Regierung wiederholt, weil durch sie eine unverantwortliche Verzögerung entstehen müsste, welche die Erfüllung der bundesrätlichen Vorschriften verunmöglichen würde. Durch Abstimmung wird vorerst auf eine zweite Lesung verzichtet, dann die Vorlage genehmigt. Ebenso wird ein Antrag auf Ausarbeitung einer Grundbuchverordnung zum Beschluss erhoben.

Einem Gesuch von Oberegg um Subventionierung der Fallbachverbauung wird mit einem Beitrag von Fr. 2000.— zu entsprechen beschlossen.

Drei Strafnachlassgesuche werden nach Verlesung der Akten abgewiesen.

Ordentliche Sitzung vom 20. November.

Es sind verschiedene Subventions- und Nachtragskreditgesuche zu erledigen. — An die Kosten der Bahnhofumbaute Appenzell wird zu Gunsten der Appenzeller Bahn die Auszahlung eines Beitrages von Fr. 5000.— beschlossen, nachdem der Bezirksrat Appenzell bereits eine gleich hohe Beitragsleistung zugesichert hat.

Die Schulgemeinde Oberegg hat das Wirtshaus zum Sternen gekauft und will das Haus mit einem Kosten-aufwand von Fr. 22,000.— zu Schulzwecken umbauen. Der Rat beschliesst $\frac{1}{3}$ der Kosten = Fr. 7600.— zu übernehmen.

Die Mehrzahl der Schulgemeinden wünscht die Einführung der Unfall- und Haftpflichtversicherung der Schüler. Bei einer Schülerzahl von zirka 2200 würden die Prämien für beide Versicherungen Fr. 4—500 betragen. Die von der Landesschulkommission beantragte staatliche Subvention von 25 % wird angenommen.

Ein Antrag der Standeskommission, die Statistik der sogenannten Heimweidle mit Fr. 250.— zu subventionieren, wird ebenfalls gutgeheissen.

In der Frühjahrssession wurde ein Nachsubventionsgesuch des Bezirkes Schwende an die Kosten der Sonnenhalbstrasse abgewiesen. Der Bezirksrat Schwende erneuert sein Gesuch und wünscht, der Rat möchte auf den damaligen ablehnenden Beschluss zurückkommen, aber ohne Erfolg. Das Gesuch wird zum zweiten Mal abgelehnt, da in der Bauführung Fehler vorgekommen seien.

Die innerrhodische Verordnung betreffend die Landsgemeinde und die Gemeindeversammlung datiert vom Jahre 1879. Die Regierung findet, die darin enthaltenen Bestimmungen seien veraltet und lückenhaft und beantragt daher eine Revision derselben. Die 18 Artikel umfassende neue Verordnung bringt mehr Klarheit mit Bezug auf das Stimmrecht der Niedergelassenen, auch bringt sie teilweise einen neuen Wahlmodus. Art. 13 und 14 heben in Wahlfragen das Diskussionsrecht auf, während Art. 15 die freie Aussprache in Sachfragen sichert. Ein Antrag, den Gemeinden die Urnenabstimmung zu gestatten, wurde abgelehnt. Die Verordnung wird in der Endabstimmung ohne Gegenstimme angenommen.

Die 4 Artikel der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend das Urheberrecht der Werke der Literatur und Kunst werden ohne Gegenrede genehmigt.

Mit 25 gegen 15 Stimmen wird ein Antrag der Standeskommissionen, vom Jahre 1925 an, analog anderen Kantonen, einen Geschäftsbericht des Kantons Appenzell I. Rh. herauszugeben, zum Beschluss erhoben.

Lands-
gemeinde

Die ordentliche Landsgemeinde vom 27. April hatte neben Wahlgeschäften auch über den grossrätslichen Antrag auf Erhöhung der Armensteuer von 2 auf $2\frac{1}{2}\%$ zu entscheiden. — Sämtliche Wahlen, soweit keine Demissionen vorlagen, fielen in bestätigendem Sinne aus. Dem demissionierenden, erst vorletztes Jahr in die Regierung gewählten Armleutsäckelmeister Albert Rusch wurde nach mehrmaligem Abstimmen schliesslich — nach Intervention des Standespfarrers — entsprochen und an seine Stelle Bezirksrichter J. A. Hersche zur Hofstatt, Appenzell, gewählt. An Stelle der demissionierenden Kantonsrichter J. A. Brülisauer und J. A. Geiger von Oberegg und Jakob Dörig z. Gringel, Appenzell, wurden neu ins Kantonsgericht gewählt: Joh. Locher, Brauerei, Oberegg; Hugo Locher, Fabrikant, Oberegg, und Bezirksrichter Beat Enzler, Appenzell.

Zur Steuergesetzrevisions-Vorlage (Erhöhung der Armensteuer) gab der Gemeindeführer die nötige Aufklärung. Die eröffnete Diskussion wurde nicht benutzt, und die folgende Abstimmung ergab ein überraschend grosses Mehr für Annahme.

Staats-
haushalt

Statt des budgetierten Defizits von Fr. 7000. — erzeugt die 1923er Rechnung des Landsäckelamtes einen Einnahmenüberschuss von rund Fr. 74,000. —, wovon Franken 60,000. — dem Schuldentilgungsfonds überwiesen wurden. Dieser beziffert sich Ende 1923 auf Fr. 75,294. —. Aus der Vermögensrechnung ergibt sich ein Passivenrückgang von Fr. 36,227. 26, so dass die Passiven Ende 1923 noch Fr. 971,763. — betragen, oder rund Fr. 900,000. —, wenn man die für die Schuldentilgung gemachten Rücklagen von Fr. 75,294. — in Abzug bringt.

Die Rechnung des Armleutsäckelamtes schliesst auch dieses Jahr noch wieder mit einer Schuldvermehrung von Fr. 31,800. — ab, womit die Passiven dieses Amtes auf Ende 1923 die Höhe von Fr. 445,367. — erreichen.

Feuerschau

Die allgemeine Verwaltung erzielte einen Vorschlag von Fr. 3964. —. Hier von röhren Fr. 3000. — von der letztes Jahr beschlossenen Zuweisung aus dem Vorschlage des Wasserwerkes her. Die Passiven der allgemeinen Verwaltung reduzieren sich demnach auf Fr. 66,310. 62. — Das Wasserwerk ergab einen Betriebsüberschuss von Fr. 10,640. —. Neben der bezahlten Werkanlage besitzt

nun das Wasserwerk einen weiteren Aktivposten von Fr. 13,000.—.

Das Elektrizitätswerk verzeichnet einen Betriebsüberschuss von Fr. 44,526.35, der wie immer zu Abschreibungen verwendet wurde.

Die Kantonalbank hatte im Jahre 1923 mit rund 107 Millionen fast genau denselben Gesamtverkehr wie im Vorjahr und erreichte dabei auch den gleichen Rein-
gewinn von rund Fr. 78,000.—, von denen wiederum wie letztes Jahr $70\% =$ Fr. 54,000.— an die Staatskasse abgegeben und $30\% =$ Fr. 23,000.— den beiden Reservefonds zugewiesen wurden. Auf Ende 1923 beträgt der Reservefonds Fr. 374,000.— und der Bau-
fonds Fr. 40,000.—.

Bank- und
Versiche-
rungs-
wesen

Der Gesamtverkehr des Sitzes Appenzell der Schweiz. Genossenschaftsbank erreichte die Höhe von $54\frac{1}{2}$ Mill. gegen rund 50 Mill. im Vorjahr. Die Zahl der Konti stieg von 2468 auf 2513.

Die ländliche Gebäudeversicherung erfuhr im Jahre 1923 eine Vermögensvermehrung von Fr. 43,000.—, wodurch das Gesellschaftsvermögen auf Fr. 865,371.— anstieg. — An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 6. Februar beschloss die Gesellschaft mit 64 gegen 6 Stimmen, die Mobiliarversicherung mit einigen einschränkenden Bestimmungen der Gebäudeversicherung anzugliedern. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass die „Ländliche“ nur auf dem Lande versichert, durfte sie diesen Schritt ganz wohl wagen. Bei unserem Siedlungssystem ist das Risiko ein äusserst kleines. Grössere Schadenfeuer auf dem Lande sind so gut wie ausgeschlossen. Wir glauben, dass die Erwartungen, die die Befürworter in diese Neuerung setzen (rascheres Anwachsen des Reservefonds etc.), sich verwirklichen werden. Wir hoffen und wünschen dies. Wir möchten wünschen, dass die „Ländliche“ es recht bald ihrer ausserrhodischen Schwester gleich tun könnte und nicht nur die Risiken auf dem Land, sondern auch die im Dorf zu übernehmen in die Lage käme.

Die Statistik des Zivilstandsamtes des innern Landes Zivilstand verzeichnet

	im Lande		Ausserkantonal		Ausland	
	1923	1924	1923	1924	1923	1924
Geburten	307	329	184	241	15	3
Todesfälle	168	178	60	85	7	4
Trauungen	87	68	137	125	10	7

Todesfälle

Am 14. November verschied im Alter von 56 Jahren Herr Kantonsrichter Elser, Besitzer des Kurhauses Jakobsbad. Anlässlich eines kantonsgerichtlichen Spruches hatte er sich am 30. Oktober eine Erkältung zugezogen, die zu einer Lungenentzündung und nach 14 Tagen zum Tode führte. Neben dem bestbekannten Kurhaus Jakobsbad betrieb Herr Elser mit Erfolg auch einen ausgedehnten Holzhandel. Von der Oeffentlichkeit als tüchtiger Mann geschätzt, wurde er wenige Jahre nach dem Einzug in unser Land in den Schulrat Gonten gewählt. Von 1910 bis 1920 war er Mitglied des Bezirksgerichtes. Anno 1920 wählte ihn die Landsgemeinde ins Kantonsgericht, dem er bis zu seinem Tode angehörte.

**Ver-
schiedenes**

Im Frühjahr wurde auf Anordnung der Kreisdirektion St. Gallen und nach gepflogenen Unterhandlungen mit unserer Regierung der äussere Teil von Meistersrüti vom Postbestellkreis Appenzell abgetrennt und dem Bestellkreis Gais zugeteilt.

Am 16. Dezember fand durch Vertreter des eidg. Eisenbahndepartementes in Gegenwart der zuständigen Organe unserer drei Bahnen die Kollaudation der Bahnhofumbaute in Appenzell statt. Am 20. Dezember wurde die Neuanlage dem Betrieb übergeben. Damit kam die Säntisbahn endlich in die Lage, ihre vieljährige provisorische Station auf dem Gringel aufzugeben und in den gemeinsamen Bahnhof einfahren zu können. Der Umstieg zwischen den drei Bahnen kann nun gefahrlos auf einem breiten Zwischenperron erfolgen. — Die Bewohner der Bahnhofgegend scheint jedoch die Neuerung nicht zu befriedigen. Sie behaupten, dass die Barrieren an der Ried- und Bahnhofstrasse jetzt viel mehr geschlossen seien als früher, was für sie ein Verkehrshindernis und einen Zeitverlust bedeute.

Ende September wurde durch Mitglieder der St. Galler Radio-Vereinigung und mit finanzieller Unterstützung durch die Meteorologische Zentralanstalt in Zürich und die Sektion St. Gallen des Schweiz. Alpenklubs auf dem Säntis eine

Radio-Empfangsstation eingerichtet. Dem Wetterwart wird diese Neuerung, besonders zur Winterszeit, eine willkommene Unterhaltung bieten.

Der vorstehende Bericht bewegt sich im Rahmen seiner Vorgänger. Er enthält so ziemlich alle nennenswerten Ereignisse von allgemein kantonalem Interesse, sagt aber nichts oder wenig vom Leben der Bezirke, Gemeinden und Vereine. In dieser Richtung wäre eine Bereicherung möglich und vielleicht angezeigt.
